

# Der Gesundheitskonzern

---

Im September 2004 hatte der kaufmännische Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig, Herr Dr. Keller, eine Klinik mit einer Autowerkstatt verglichen. Die Stellungnahme der Sächsischen Landesärztekammer vom 4. Oktober 2004 wurde in der Tagespresse nur unzureichend wieder gegeben. Aus diesem Grund, und weil sich die 31. Kammerversammlung mit diesem Thema beschäftigt hatte, wird der Standpunkt im Ärzteblatt Sachsen vollständig veröffentlicht.

**Stellungnahme der Sächsischen Landesärztekammer** zum Artikel „Der Gesundheitskonzern – Leipziger UNI-Klinikum setzt streng auf Wirtschaftlichkeit – und will expandieren“ vom 22.9.2004 in der Leipziger Volkszeitung.

In diesem Artikel werden Aussagen getroffen, die seitens der sächsischen Ärzteschaft nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Der ökonomische Vorstand des Uni-Klinikums Leipzig, Dr. Keller, wird damit zitiert, dass eine Klinik und eine Autowerkstatt zu 98,5 Prozent die gleichen Gene hätten. Ebenso wird von einem Patienten – Umschlag gesprochen. Es müssten in den Kliniken Industrialisierung, Standardisierung, Intensivierung und Qualitätskontrolle geschaffen werden. Die getroffenen Aussagen stehen für eine überzogene einseitige, ja verfla-



*Dr. Stefan Windau*

---

chende ökonomische Betrachtungsweise eines sehr vielschichtigen Prozesses. Das besondere Verhältnis von Arzt und Patient, was eben nicht nur eine Dienstleistungsbeziehung mit professioneller Marketingfreundlichkeit beinhaltet, sondern tragendes Fundament für die Heilung des erkrankten Menschen und von zentraler Bedeutung ist bleibt hier außen vor. Das Verfolgen des Konzernziels erscheint im Kontext dieses Artikels eher als Selbstzweck denn als Mittel zum Zweck – zumindest wird hier ein Mangel an Sensibilität im Umgang mit einer derart komplexen Problematik offenkundig. Viele Patienten und Ärzte haben Kernaussagen dieses Artikels als Schlag ins Gesicht empfunden. Leider aber passen die aufgegriffenen Aussagen gut in die gesellschaftliche Landschaft – Monetik contra Ethik, Dominanz des Ökonomischen auf allen Ebenen.

Die verfasste sächsische Ärzteschaft stellt hiermit klar: Ökonomie ja, Ökonomismus nein! Bei allen Zwängen – im Vordergrund unseres Denkens und Handelns steht noch immer der kranke Mensch und nicht das Konzernziel. Wir verwahren uns gegen eine derartige Deprofessionalisierung unseres Berufsstandes und Verflachung des Arzt-Patienten-Verhältnisses. Altbundespräsident Johannes Rau stellte im Mai 2004 auf dem Deutschen Ärztetag in Bremen fest: „Gesundheit ist ein hohes Gut, aber sie ist keine Ware. Ärzte sind keine Anbieter und Patienten sind keine Kunden“. Auch der ökonomische Vorstand unseres Uniklinikums sollte dies verinnerlichen und das Verständnis der eigenen Handlungen daran überprüfen.

Dr. Stefan Windau  
Vizepräsident

Anmerkung der Redaktion: Herr Dr. Stefan Windau wurde am 20. November 2004 zum Vorsitzenden der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen gewählt. Herzliche Glückwünsche.